

Deutsche botanische Monatsschrift.

Zeitung für
Systematiker, Floristen und alle Freunde
der heimischen Flora.

Zugleich Organ der bayerischen botanischen Gesellschaft in München,
sowie der botanischen Vereine in Hamburg und Nürnberg,
des Schles- bot. Tauschvereins in Mainburg (Bayern) und der
Thüringischen botanischen Gesellschaft „Irmischia“ zu Arnstadt.

Herausgegeben

von

Prof. Dr. G. Leimbach,

Direktor der Realschule zu Arnstadt.

Preis jährlich innerhalb des deutschen Reiches im Buchhandel 8 Mark.

XI. Jahrgang. 1893.

Dezember.

Nr. 12.

Inhalt: Artzt, Botanische Reise-Erinnerungen aus Tirol. Glaab, Das Herbarium Salisburgense in Salzburg. Figert, Botanische Mitteilungen aus Schlesien, VIII. Ranunculus-Bastarde. Mütze, Über einige seltener fruktifizierende Flechten der hessischen Flora. Bruhin, Flora von Rheinfelden im Aarau. Kl. Mitteilungen. Druckfehler-Verbesserung. Bot. Vereine. Anzeigen.

Botanische Reise-Erinnerungen aus Tirol.

Von A. Artzt in Plauen (Voigtland).

(Fortsetzung von Seite 144 des vor. Jahrganges.)

Am 23. Juli hatte ich eine ganze Tagestour und zwar auf die rechte Thalseite vor, wollte ich doch drei Berge besuchen und zwar diejenigen, welche am Eingange in das Rauenthal, dem Kronplatz als die ersten Dolomitberge gegenüberstehen und nach dieser Seite in fast senkrechten Wänden abfallen.

Früh 5 Uhr brach ich auf, wanderte am rechten Ufer des Fossedura-grabens durch Wald aufwärts, erreichte, die letzte Strecke meist im Schutze des Bachbettes gehend, 7 Uhr 45 Min. die Jochhöhe, das Hochalp-Jochkreuz (2254 m) und erblickte vor und links neben mir ein ausgedehntes Weidegebiet, die Hochalpe, am Fusse von Piz da Peres, Dreifingerspitze, Flatschkofel, Hochalpspitze und Rothem Kopf, zur Rechten den Paratscha-Kamm. Geradeaus führt der Weg abwärts durch's Grünwaldthal nach Prags.

Ich wandte mich nördlich links aufwärts über Rasen und dann wieder ca. 40 Meter abwärts in die Einsenkung des Gross-Sees (der Name ist eine Ironie), liess denselben rechts, stieg die Abhänge der Dreifingerspitze hinan, bald aber in ziemlich horizontaler Richtung auf einem Hirtensteige westwärts zum Joche (2320 m) zwischen der genannten Spitze und dem Piz da Peres und auf des letzteren sanftgewölbtem Grasrücken zur Spitze, 8 Uhr 45 Min. (2504 m.) Blau ist die vorherrschende Farbe im kurzgrasigen, grünen Teppich der

Spitze. In tiefdunklem Blau leuchtete mir *Polygala alpestris* Rchb. entgegen, *Gentiana imbricata* Froel., (*Terglouensis* Hacq.) stand in solchen Massen da, wie ich es noch auf keinem Dolomitgipfel gesehen, *Gentiana Clusii* P. et S. und *vena* L. vervollständigten den blauen Ton. Wenige andere Arten wuchsen noch hier: *Saxifraga pygmaea* Haw., *Androsace obtusifolia* All.

Zurückgekehrt zum Joche, stieg ich von hier aus zur Dreifingerspitze direkt auf (2471 m). Dieselbe zeigt nach Süden gleichfalls einen sanft geneigten Grasrücken, auf welchem ich, 2400 m hoch, *Primula longiflora* All. zerstreut fand. Beim Abstiege zum Gross-See sah ich *Sesleria leucocephala* D. C., *Meum Mutellina* Gärtn., *Phyteuma Sieberi* Spr., *Hutchinsia brevicaulis* Hpp., *Pedicularis rostrata* L., *Androsace obtusifolia* All., *Potentilla aurea* L., *Arenaria ciliata* L., *Ranunculus Phthora* Crntz. in der Höhe von 2300 m.

Nachdem ich am Ufer des Sees mir einen Thee gekocht, mein Mittagessen verzehrt und von 11—12 Uhr gerastet hatte, ging ich zum Hochalpjochkreuz zurück und stieg die begrasten nördlichen Abhänge des Paratschakammes hinauf.

Oben fand ich in dem kurzen Gras nur wenige Arten: *Gentiana imbricata* Froel., *Polygala alpestris* Rchb., *Daphne striata* Tratt., *Phyteuma Sieberi* Spr. (2450 m).

Um nicht auf demselben Wege nach St. Vigil zurückkehren zu müssen, beabsichtigte ich über die Südhänge der Paratscha in das wilde Hochthal Krippes abzustiegen. Vom Kamme aus ziehen Lahn (Schutthalden) hinunter und versuchte ich auf mehreren derselben hinab zu gelangen, wegen senkrechter Abstürze jedoch vergebens; nach einem Abstiege von 300 Meter Tiefe musste ich wieder hinauf auf den Kamm. Endlich die letzte, östlichste Lahn zog sich 500 Meter tief in gerader Linie bis zur oberen Krippesalpe und auf ihr fuhr ich stehend mit dem beweglichen Schuttgerölle langsam in dreiviertel Stunden hinunter.

Das Krippesthal ist 2 Stunden lang, gänzlich unbewohnt und bis auf einen kleinen, grünen Grasfleck mit einer verfallenen Hütte (ca. 1900 m) von den von drei Seiten hereinstürzenden Schuttmassen gänzlich verwüstet. Die Thalsohle des oberen Thales ist ein Schuttbett, mit einzelnen Latschen und Alpenrosen besetzt, wasserlos, das etwa von den Berghängen hereinfließende Wasser geht unterirdisch. Nach einstündiger Wanderung verändert sich das Bild vollständig. Die bisher ebene Thalsohle fällt plötzlich steiler ab, mächtige Steinblöcke liegen in ihr, unter denen an mehreren Stellen mächtige, mannsstarke Quellen hervorbrechen, um sich sofort als prächtige Kaskaden abwärts zu stürzen. Die Felswände treten näher zusammen, überall tritt durch das belebende Element des Wassers eine mannigfaltige, reiche Vegetation auf. Aus den Felsspalten spriesst die prächtige *Phyteuma comosum* L. hervor, daneben *Paederota Bonarota* L., unter überhängenden Felsen bedeckt den feucht-schattigen Grund die zarte *Capsella pauciflora* Koch.

Die grösste Freude erlebte ich aber, als ich aus kleinen, grubigen Höhlungen der anstehenden Dolomitwand drei Exemplare eines zierlichen Farn mit starren, nach aussen umgebogenen Blättern hervorragten sah. Ich wusste sofort, dass ich *Asplenium Seelosii* Leyb. vor mir hatte, obgleich ich diese Pflanze lebend noch nie gesehen hatte; sie ist gar nicht zu verwechseln, weder mit *A. septentrionale* noch mit Jugendformen anderer Farne. Mein Augenmerk war doch seit Jahren darauf gerichtet, dieselbe einmal zu finden; Tausende von Dolomitblöcken hatte ich schon danach abgesucht, immer vergebens. Mit dem Federmesser bohrte ich ein Exemplar aus dem Steine heraus, von dem zweiten nahm ich die Blätter und das dritte liess ich unversehrt.

Die Seehöhe habe ich hier in der Aufregung nicht gemessen, taxiere sie aber auf ca. 1400 m.

Es wurde zu spät, um nach weiteren Standorten zu suchen, auch trieb mich der prosaische Hunger zum Aufbruch. Ich nahm mir aber vor, den nächsten Tag nochmals herzugehen.

Der Fusspfad führt längs des abstürzenden, heute ziemlich geschwollenen Baches hinab ins Rauenthal, einmal am rechten, einmal am linken Ufer, oft durch das Wasser. Mächtige Blöcke rollte ich hinein, um möglichst trocken durchzukommen, allein vergebens, ich wurde gründlich nass. Dieser untere Teil des Krippesthales gehört zu den landschaftlich schönsten Partien der Gegend von St. Vigil und verdient mehr als einen Besuch. Das Thal ist 1 Stunde von St. Vigil entfernt und mündet beim Kreidesee ins Rauenthal.

Kurz vor dem Orte kam mir eine Wiener Sommerfrischlerin mit einer mir fremden Dame lebhaft entgegen mit den Worten: „Meine Freundinnen sind angekommen, die Ihr Zimmer schon seit Wochen bestellt haben; Sie müssen ausziehen!“ Ich war perplex, war mir doch von einer solchen Bestellung nichts bekannt, und hatte ich doch die Absicht, noch länger dazubleiben. Ich nahm eine *Phyteuma comosum* aus meiner Tasche, überreichte sie der Dame: „Sehen Sie diese schöne Blume, wollen Sie sie haben?“ „Was ist das?“ „Eine Teufelskralle.“ Ganz indigniert wandte sich die Dame ab und würdigte mich keines Blickes mehr.

Auch die Wirtin erklärte, ich müsse das Zimmer räumen, könne aber in das 5 Minuten entfernte kleine, feuergefährliche, von bauerlichen Kranken besetzte Bad Cortina ziehen, was ich dankend ablehnte. Ich erklärte kurz, wenn ich nicht wohnen bleiben könne, würde ich morgen früh mit der Post Vigil verlassen. Heute Abend würde ich auf keinen Fall mein Zimmer räumen. Dabei blieb es, mein schöner Traum von der Durchforschung der botanisch reichsten Orte in der Umgebung Vigils war zu Ende. Rittwiesen und Krippesthal habe ich nicht wieder zu sehen bekommen.

Am anderen Morgen, früh 6 Uhr, reiste ich ab, mit mir ein Berliner Herr, dem gleichfalls der Stuhl vor die Thüre gesetzt worden war. Die Wirtin kam an den Wagen und bat flehentlich um Entschuldigung: „Nix für ungut, gnäd'ger Herr!“

Ich hatte die Absicht gehabt, von Vigil aus auch dem Seekofel am Pragser Waldsee einen Besuch abzustatten, und dies war der Grund, warum ich mich jetzt ins Pragser Thal wandte. Am 25. Juli vormittags zog ich in Bad Neuprags zu mehrtägigem Aufenthalte ein, mit Mühe ein dürftiges Dachkammerchen zur Wohnung erhaltend. Das Pragser Thal ist floristisch bekannter als die Gegend von Vigil und will ich mich daher nicht weiter darüber auslassen.

Bereits am nächsten Morgen, 5 Uhr, rückte ich bei prachtvollem Wetter zur Besteigung des Seekofels aus, obgleich mich am Abend vorher bei der gemeinschaftlichen Tafel eine österreichische Baronin gewarnt hatte, allein hinaufzugehen: „da sehe ich Sie nicht wieder!“ Der Weg führt nach dem $\frac{1}{2}$ Stunde entfernt in ruhiger Waldeinsamkeit idyllisch gelegenen Pragser Wildsee, um denselben herum und dann über mächtige Schutthalden, in einem steilen, nur bei Regen wasserführenden Bachbette steil aufwärts. Die senkrechten Wände des Berges bleiben immer zur Rechten; dann zieht sich der Weg durch einen wilden Felskessel, dessen ganze Sohle mit mächtigen Blöcken bedeckt ist, zum Joche zwischen Seekofel und Col di Fosses, Sora al forn (Ofen) genannt und dann rechts über den anfangs steil aufsteigenden Grat, später bequem über Rasen und durch Geröll auf der flach abfallenden Südseite des Berges zum Gipfel (2810 m). 10 Uhr 15 Min. langte ich oben an, nachdem ich an der Quelle im Felsenkessel am Ofen (ca. 2200 m) eine Frühstücksrast von dreiviertel Stunden gemacht hatte.

Das Wetter war prachtvoll, die Aussicht grossartig, und so legte ich mich, nach genossener Rundsicht, auf die von der Sonne erwärmten Felsplatten neben der Triangulierungs-Pyramide und schaute über die senkrecht abfallenden Wände träumend hinunter zu dem 1330 Meter tief unter mir liegenden reizenden Wildsee, auf dem man bei der klaren Luft die dahinfahrenden Kähne der Sommerfrischler mit unbewaffnetem Auge deutlich wahrnehmen, ja sogar die Personen in den Booten zählen konnte. Die Spitze und deren Umgebung war jeder Vegetation bar, an den Nordrändern hafteten noch kleine Schneewächten.

Das ganze geneigte, mit Steinen übersäete, Plateau des Berges ist pflanzenarm, beim Abstiege sammelte ich zwischen 2400 und 2700 m *Gentiana imbricata* Froel., bei 2600 m *Primula longiflora* All., auf dem Grate *Pedicularis elongata* Kern., 2500 m, auf dem Joche *Pedicularis rosea* Jacq. in wenigen Exemplaren, 2400 m, und unterhalb des Joches im Felsenkessel zwischen 2200 bis 2300 m *Anemone baldensis* L.

Beim Kochen an der Quelle entdeckte ich ein seit Vormittag eingetretenes starkes Fallen des Aneroids, was mich zur schleunigsten Flucht nach abwärts zwang, da ich während oder nach einem Gewitter das steile Bachbett nicht hätte passieren können, und erreichte glücklich vor dem thatsächlich eintretenden Regen nachmittags 4 Uhr mein Heim, der Frau Baronin mich als gerettet vorstellend. Die nächsten Tage verbrachte ich hauptsächlich in der Nähe des Wildsees, in der Absicht, die nach Luerssen dort vorkommenden seltenen Farne, *Asplenium Seelosii* Leyb. und *Woodsia glabella* R. Br., zu sammeln. Den letzteren fand ich auch in sehr schönen Exemplaren an der Nordseite des Sees (einen Rauchkofel, wie im Luerssen zu lesen, giebt es am Pragser See nicht), den ersten suchte ich vergebens.

Dagegen hatte ich das Glück, von Bad Ratzes aus, wo ich mich vom 10. bis 17. August aufhielt, endlich den im Luerssen erwähnten Martinsstein bei Seiss und an ihm zwar kleine, aber viele Exemplare von *Asplenium Seelosii* zu finden. Auch an verschiedenen Dolomitblöcken in der Schlernklamm in einer Höhe von 900—1100 m fand ich diesen interessanten Farn; aber an keiner Stelle in weitem Umkreise findet sich *Asplenium septentrionale*, während *A. Ruta muraria* massenhaft vertreten ist. Die Annahme eines Bastards zwischen diesen beiden Arten von Timbal-Lagrange et Jeanbernet (Luerssen, Farnpflanzen, S. 881) erscheint demnach hinfällig.

Die Flora von Ratzes ist im Übrigen zu bekannt, als dass ich hierüber ein Wort verlieren möchte, nur will ich meiner Freude darüber Ausdruck geben, dass ich dieses Jahr erst im August, nicht im Juli, wie andere Jahre, mich dort aufhielt; denn so war es mir vergönnt, die in tiefem Blau blühende, grossglockige *Campanula Morettiana* Rchb., welche die weissen Kalkwände des Schlernfusses zu Tausenden bedeckt und ziert, zu sehen (1700 m). Freilich meist unerreichbar für mich, da durch den Fleiss der durchreisenden Botaniker nur wenige Pflanzen in Manneshöhe zu haben und die Wände senkrecht und unersteiglich sind, aber ich freute mich doch der Pracht, die durch die grossen bunten Blütenköpfe von *Phyteuma comosum* noch verstärkt wird.

Am 30. Juli 1889 war ich auch in Ratzes, woselbst sich zu gleicher Zeit drei Thüringer Botaniker aufhielten. Wir assen eben zu Mittag, als eine Dame, Frau Marie Fleischhammer, Geheimrats-Gattin aus Berlin, uns eine chlorophylllose, zarte, blassfarbene Orchidee vorlegte, die sie am sogenannten Magenwasser, einem kleinen Tümpel im Walde, 5 Minuten unterhalb Ratzes, ca. 1150 m, gefunden hatte.

Keiner von uns hatte diese seltene Orchidee, *Epipogon Gmelini* Rich. = *aphyllus* Sw. schon gesehen, doch wurde sie, ihrer absonderlichen Bildung halber, sehr rasch erkannt. Eine sorgfältige Nachsuchung an Ort und Stelle

ergab kein weiteres Resultat; es blieb bei dem einen zweiblütigen Exemplar, welches meinem Herbar einverleibt worden ist. Auch 1891 und 1893 war die Nachforschung erfolglos.

Am nächsten Tage fand ich auf der Seisser Alpe ein einziges Exemplar von *Campanula barbata* L. var. *strictopedunculata* Rchb.

Von Ratzes ging ich damals nach Campiglio, um einen Freund zu besuchen. Hier hatte ich die Freude, endlich die ächte *Betonica Alopecurus* L. in der Höhe von 1500 m am Fusse des Monte Spinale im Walde in der Nähe von *Gentiana cruciata* L. und *asclepiadea* L. zu finden. Sie fiel mir ohne Weiteres durch den kräftigen, starren Habitus auf, den ich bei vielen Tausenden von Exemplaren der *Betonica Jacquini* Gren. et Godr. in den Dolomiten von Schluderbach, Vigil, Ratzes u. s. w. nie beobachtet habe. Leider konnte ich nur wenige Exemplare sammeln, da die Blütezeit vorüber war (18. August).

Die grossen, weiten, welligen Grasflächen des erwähnten Monte Spinale sind infolge fast vollständigen Wassermangels artenarm und habe ich etwas Besonderes nicht bemerkt. Auf der Passhöhe des Campo di Carlo magno, 1640 m, sah ich *Gentiana ciliata* L. im herrlichsten Tiefblau.

Am Nordhange des Monte Gruale fand ich zum ersten Male die schöne *Calamintha grandiflora* Mch. in der Höhe von ca. 1400 m am Waldrande, welche ich dann auch an der Westseite des Dosso del Sabione beim Abstieg nach Pinzolo in geringerer Höhenlage erblickte.

Das „Herbarium Salisburgense“ des salzburgischen Landesmuseums.

(Ein Beitrag zur Flora des Herzogtums Salzburg.)

(Von L. Glaab in Salzburg.)

(Fortsetzung von S. 155 des Jahrg.)

Draba tomentosa Wahlb. Wurde zuerst 1800 von Mielichhofer auf dem Traugstein gefunden.

» *Sauteri* Hoppe. Schwarzköpf am Tännengebirge, Malnitzertauern, St.

» *aizoides* L. Loferer-Kalkalpen, St. Nach Hoppe in Flora 1832, B. 2 p. 684 auch auf höheren Schieferalpen der Tauernkette vorkommend.

Camelina sativa Crantz. An sandigen Stellen der Salzachauen. H.

Thlaspi rotundifolium Gaud. Im Steingerölle des Watzmannes.

» *montanum* L. Im Bundschuhthale im Lungau, St.

» *perfoliatum* L. Wiesenränder am Viehberg, St.

» *alliaceum* L. Unterm Getreide in Gnigel, St.

» *arvense* L. Bei Glanegg, A.

Iberis amara L. Gartenflüchtling ohne bleibenden Standort, St.

Biscutella laevigata L. Gamskogel 1832, Untersberg 1835, Preber 1837, A.

Auf steinigen, buschigen Wiesenstellen und Fusswegen von Glanegg zur Kugelmühle, am Untersberg, St.

Bunias Erucago L. Aigen, Stl.

Lepidium Draba L. An der Eisenbahn bei Köstendorf, St. Bahnhof in Salzburg, Stl.

Hutchinsia brevicaulis Hoppe. Malnitzertauern, Radhausberg, Raurisergoldberg, Zwing in der Fusch, St.

» *alpina* R. Br. Preber, Gamskogel, A. Kamerlinghorn, Birnhorn, Reitersteingebirg. St.

Helianthemum vulgare Gärt. Schlossberg von Glanegg, St.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Deutsche botanische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1893

Band/Volume: [11](#)

Autor(en)/Author(s): Artzt Franz Friedrich Anton

Artikel/Article: [Botanische Reise-Erinnerungen aus Tirol 161-165](#)